

2.Korinther 4

Inhalt: Einheit in der Gemeinde gibt es so lange nicht, bis der Tod in dem einen wirksam ist und den andern dadurch das Leben vermittelt wird

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten hieß, der hat es auch in unsern Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Der Apostel zeigt in diesem Abschnitt den Zusammenhang zwischen dem Wirken des Geistes Gottes und dem Gehorsam der Kinder Gottes. Ap.5,32 steht, daß Gott seinen Geist denen gegeben hat, die ihm gehorsam sind. Die Grundlage dafür ist Hb.13,8 erklärt:

„Jesus Christus gestern und heute derselbe und auch in Ewigkeit!“

So muß die Ausrüstung mit dem Geiste Gottes und der Gehorsam der Kinder Gottes dem Geiste Gottes gegenüber beständig gleich sein. Das Abweichen von dieser Ordnung wird in ihrer Erfahrung offenbar.

Das Leben der Kinder Gottes stellt das Wirken des Geistes Gottes dar.

Der Geist Gottes wirkt zuerst, nachdem das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung gehört und geglaubt wird,

die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung (Ep.1,13).

Diese Erfahrung ist der Gehorsam der Kinder Gottes, indem sie das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihrer Rettung, das sie hören, auch glauben. Damit ist dann die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung verbunden. Das ist bei allen die gleiche Erfahrung.

In der Folgezeit gestaltet sich die Erfahrung dieser mit dem heiligen Geist der Verheißung versiegelten Kinder Gottes aber anders. Sie sollen nach dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes

den Geist der Weisheit und Offenbarung bekommen,

wodurch die Augen ihrer Herzen durch seine Erkenntnis erleuchtet werden. Mit diesen erleuchteten Augen ihrer Herzen wissen sie aufgrund dessen, was sie nun sehen

können, welches die Hoffnung seines Berufes ist, welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes ist unter den Heiligen, und

„... welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen.“ (Ep.1,19-21)

Wird gesehen und erkannt, was von diesen drei Gebieten bezeugt ist, dann ist erfüllt, was Gott gesagt hat, daß aus der Finsternis Licht hervorleuchten soll. Das Licht, das aus der Finsternis hervorleuchtet, ist Licht, das den Unterschied zeigt zwischen der Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung und der Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung. Durch die erlangte Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung ist noch kein Licht vorhanden; es ist noch nicht in der Finsternis Licht geworden. Dieses Licht wird in der Finsternis erfahren, wenn die Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung erlangt wird.

Nun hat Gott gesagt, daß aus der Finsternis Licht hervorleuchten soll. Wird dieses helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht empfangen, dann deshalb nicht, weil die Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung nicht erfolgt ist. Wird die Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung nicht erlangt, nachdem vorher die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung erfolgt ist, dann ist die Ursache davon der Ungehorsam dieser Kinder Gottes.

Gott gibt seinen Geist denen, die ihm gehorchen.

Wenn die Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung erfolgt, dann wird diese Erfahrung nach dem Gehorsam der Kinder Gottes erfolgen.

Wenn geschrieben steht, daß Gott gesagt hat:

„... aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten ...“ (Vers 6)

und dieses Licht wird nicht erlangt, dann hat man dem Wort Gottes nicht gehorcht. Man hat sich dann nicht auf dieses Wort eingestellt und hat nicht die Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung erwartet, wodurch die Augen der Herzen durch seine Erkenntnis erleuchtet werden, so daß es in der Finsternis Licht wird, indem die Erleuchtung durch die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi als das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi erlangt wird.

So wird es erfahren, welche Kinder Gottes dem Geiste Gottes gehorsam sind und welche dem Geiste Gottes nicht gehorsam sind. Die dem Geiste Gottes nicht gehorsam sind, sind auch dem Worte Gottes nicht gehorsam. Aus diesem Grunde nennt der Apostel die Ungläubige, deren Sinne von dem Gott dieser Welt verblendet sind. Deshalb geht ihnen auch das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht auf. Sie bleiben darüber in Finsternis, daß Gott Jesum von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat (1.Pt.1,21). Ep.2,10 steht geschrieben:

„Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.“

Von dieser Herrschaft des Sohnes Gottes in der Schöpfung, die ihm durch seine Auferweckung von den Toten, sein Sitzen in den Himmeln zur Rechten Gottes zuteil geworden ist, wissen die Kinder Gottes, denen der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet

hat, nichts. Sie stehen mit dem von den Toten auferweckten Sohne Gottes in seiner Herrlichkeit und Herrschaft, die er in der Schöpfung hat, nicht in Verbindung. Der Gott dieser Welt hat ihre Sinne verblendet. Das ist der Einfluß, der als Geist des Irrtums wirksam ist und nicht als Geist der Wahrheit (1.Jh.4,6).

Der Geist der Wahrheit ist der Geist Gottes, der bezeugt, daß Jesus der in das Fleisch gekommene Christus ist (1.Jh.4,2).

Der Geist des Irrtums bezeugt nicht, daß Christus in das Fleisch, das die Kinder Gottes gemeinsam tragen, gekommen ist, um durch seinen Tod den zu vernichten, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel, um die zu erlösen, die ihr ganzes Leben hindurch in der Knechtschaft der Todesfurcht festgehalten sind.

Diesen Geist des Irrtums nennt Johannes den Geist des Antichristen.

Das zeigt, daß diese Kinder Gottes, die nicht in Verbindung sind mit dem von den Toten auferweckten Jesus Christus in seiner Herrscherstellung, in Verbindung sind mit dem Gott dieser Welt, mit dem Geist des Irrtums, mit dem Geist des Antichristen.

Es gibt nur diese zwei Richtungen unter den Gläubigen.

Entweder man ist dem Worte Gottes und dem Wirken des Geistes Gottes gehorsam, oder man gehorcht dem Gott dieser Welt, dem Teufel, und nicht dem Geist der Wahrheit, sondern dem Geist des Irrtums, nicht dem Geiste Gottes, sondern dem Geist des Antichristen.

Darum tragen die gehorsamen Kinder Gottes in ihrem irdenen Gefäß den Schatz des Lichtes, daß die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist.

Sie tragen diesen Lichtschatz als Beweis dafür, daß sie mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung ausgerüstet worden sind.

Dadurch beweisen sie praktisch in ihrer Erfahrung, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen.

Fehlt dieser Beweis in der Erfahrung der Kinder Gottes, dann ist ihre Stellung mindestens so, wie sie Jakobus zeigt in Kap.1,5-8:

„Wenn aber jemand unter euch Weisheit mangelt, so erbitte er sich solche von Gott, der allen gerne gibt, ohne zu schelten, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der gleicht der Meereswoge, die vom Winde hin und her getrieben wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Mann mit geteiltem Herzen ist unbeständig in allen seinen Wegen.“

Fehlt die Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung, der Beweis, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von den Kindern Gottes, dann entspricht alles in der Erfahrung dem geteilten Herzen. Es wird dann nicht erfahren, was geschrieben steht.

Wenn es erwiesen werden muß in der praktischen Erfahrung, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns, dann muß es erfahren werden in den Bedrängnissen, daß man nicht erdrückt wird. Man muß es in allen seinen Bedrängnissen, welcher Art sie in der Alltagserfahrung durchlebt werden müssen, aufgrund des Wortes Gottes wissen, daß man nicht erdrückt wird, weil die überschwengliche Kraft von Gott ist.

Man muß mit dieser überschwenglichen Kraft rechnen,

weil man weiß, daß diese überschwengliche Gotteskraft der von den Toten auferweckte Jesus Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, daß es keinen Namen in der ganzen Schöpfung gibt, worüber er nicht in seiner Herrscherstellung gesetzt ist.

In seinen Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, Niederlagen befindet man sich aber in beständiger Unruhe und fragt: *„Was geschieht? Wie wird der Ausgang sein? Wird man erdrückt? Kommt man um? Muß man verzweifeln? Wird man von Gott verlassen?“* Wenn man nur seinem Gott, dem, was geschrieben steht, glauben könnte. Man weiß, daß man aus der Not heraus wäre, wenn man so glauben würde, wie die Schrift es sagt. Man weiß auch im großen und ganzen, daß man so, wie die Schrift sagt, nicht glaubt. Es fehlt einfach das helle Licht des Evangeliums, das Licht der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi als Schatz im irdenen Gefäß als Beweis dafür, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns.

Würde es nicht fehlen, dann wäre es vorhanden.

Es fehlt nicht deshalb, weil es nicht vorhanden sein könnte, denn es ist ja Wort Gottes. Es ist nicht unbekanntes Wort Gottes, es ist nicht so, als ob alles noch Finsternis und gar kein Licht wäre, aber es ist nicht helles, klares Licht. Es ist nicht klar geschieden von dem, wie der Gott dieser Welt die Sinne verblendet, daß das helle Licht des Evangeliums nicht aufgeht. Es ist ein Ringen und Kämpfen zwischen Licht und Finsternis.

Bei vielen Kindern Gottes besteht die Gefahr, daß sie aus dieser
Zwiespältigkeit

ihr ganzes Leben lang nicht herauskommen. Es ist Jahr und Tag immer dieselbe Gleichmäßigkeit in ihrem Leben; es ist Finsternis als Auswirkung des Gottes dieser Welt, der Sichtbarkeit, wo man ganz genau weiß, daß man nur durch diese Einflüsse, die von der Sichtbarkeit her wirksam sind,
immer wieder die gleichen Erfahrungen macht.

Nicht als ob man nicht immer wieder zurückkommen könnte aufgrund des Lichtes, das man über die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi hat, aber es ist wenig Beweis vorhanden von der Erfüllung des Wortes Gottes. Das nicht erfüllte Wort Gottes beweist, daß die klaren Linien, die im Wort Gottes gezeigt sind, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns, fehlen. Daß man in einer beständigen Unruhe, Bemühung und Anstrengung ist, das ist von uns; das ist nicht überschwengliche Kraft von Gott.

Damit hat Gott nichts zu tun.

Wenn neue Verlegenheiten, Verfolgungen und Niederlagen kommen, ist das nur der Beweis, daß Gott aufgrund dessen, was durch Jesum Christum zustande gekommen ist, dem Kinde Gottes sagen will: *„Du sollst nicht Pfuscharbeit machen, du sollst nicht mit mir da zusammenarbeiten wollen,*

wo doch die überschwengliche Kraft als von Gott offenbar werden soll, aber nicht, um Niederlagen aus dem Wege gehen zu wollen.“

Js.32,19 steht:

„Aber hageln muß es zuvor, daß der Wald zusammenbricht ...“

Die großen Bäume, die Eichen werden gefällt.

Wir sind der Meinung, es würde im Reiche Gottes etwas fehlen, wenn er diesen und jenen Großen niederschlagen würde. Er kann ganz gut an den Platz eines Großen einen Kleinen setzen, das kleine Glaubenspflänzlein, und beweisen, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von Menschen. Er kann es beweisen, und es muß sich darin auswirken,

daß das Sterben Jesu am Leibe herumgetragen wird, damit das Leben Jesu am Leibe offenbar wird.

Dann ist zwischen beiden Erfahrungsgebieten: das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen in Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, Niedergeworfen-zu-Werden und das Leben Jesu am Leibe zu erfahren, Übereinstimmung.

Diese Übereinstimmung muß sein. Solange die Übereinstimmung nicht da ist, zieht die Waage nach der einen oder nach der anderen Seite, und es ist kein Gleichgewicht im Walten Gottes in den Erfahrungen, die durchlebt werden, vorhanden. Es kann nicht zu solchen Entwicklungen kommen, wie sie zur Erfüllung des Ratschlusses Gottes nötig sind, daß das erfüllt wird, was Gottes Wort sagt, was von Ewigkeit her von Gott beschlossen wurde, daß er es durch seinen Sohn hinausführen will.

Soll das geschehen, dann muß nach dem Worte Gottes der Geist Gottes wirken aufgrund des Gehorsams der Kinder Gottes. Und dieser Gehorsam ist als Ergebnis der Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung die Erfahrung, die sich in der Folgezeit ergeben muß, daß der Tod wirksam ist „in uns“, aber das Leben „in euch“. Das ist der Beweis des Gehorsams, wenn der Apostel sagt:

„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch.“ (Vers 12)

Vergleichen wir damit die Erfahrung von Petrus. Als Petrus sah, daß Jesus auf dem Meere wandelte, sprach er: *‘Sag mir, daß ich zu dir kommen soll’* (Mt.14,28). Er hätte ja mehr wagen können als das und einfach einen Mutsprung aus dem Schiff machen können und zu Jesus gehen. Er hätte sich nicht zuerst auffordern lassen brauchen, Jesus solle ihn zu sich kommen lassen. Ganz wagte er es doch nicht. Aber dann ging er und konnte auch auf dem Wasser gehen. Als aber der Sturm kam und er die Wellen sah, sank er. Und Jesus sagte zu ihm:

„Du Kleingläubiger, warum zweifeltest du?“ (Mt.14,31)

Er erfaßte ihn, und was geschieht? Ist Petrus so schwer, daß er Jesus auch mit ins Wasser hinunterzieht?

Diese Erfahrung von Petrus ist so recht das Bild von dem kleinen und großen, von dem starken und schwachen Glauben. Jesus hat nicht zu Petrus gesagt: *‘Das ist gar nichts mit dir, geh zurück ins Schiff!’*

Er hat ihm nur gezeigt, daß ein Unterschied ist zwischen dem, wie Jesus seinen Glauben beweisen konnte und wie Petrus seinen Glauben bewiesen hat, der sich so groß dünkte und meinte, das, was Jesus tat, auch tun zu können.

Das ist an und für sich nicht schlimm, wenn ein Unterschied zwischen einem Kinde Gottes und Jesus in bezug auf Glauben oder Licht oder Erfahrung offenbar wird. Es muß nur zur rechten Einsicht und Nutzenanwendung dienen, daß man geübt wird, den Unterschied zu erkennen, wenn es heißt:

„Der Tod ist wirksam in uns, aber das Leben in euch.“

Aufgrund der Ausrüstung mit dem heiligen Geist und als Folge des Gehorsams demgegenüber, wie der Geist Gottes wirkt, muß es bewiesen werden, daß alles das, was geschrieben steht, Erfahrung wird.

Man darf nicht in dem Wahn dahinleben, man könnte sein ganzes Leben mit einem Gemisch von Edlem und Gemeinen zubringen und dabei meinen, daß man sein Möglichstes dazu beigetragen hätte, daß der Wille Gottes erfüllt wird. Am Ende wird es dann offenbar, daß man zur Erfüllung des Willens und Ratschlusses Gottes überhaupt nichts beigetragen hat, weil man aus dem Hin- und Hergeworfen-Werden von den wirkenden Einflüssen von beiden Seiten - dem Gott dieser Welt und dem Worte Gottes - nicht herausgekommen ist. Das ist eine sehr einfache Sache.

Wir brauchen uns nur einmal klar darüber zu sein, daß sich das Wort Gottes restlos in unserem Leben erfüllen muß, daß es gar nichts anderes geben kann und geben darf, als daß wir das, was geschrieben steht, erfahren müssen.

Gottes Wille und Ratschluß ist durch seine Knechte, die Apostel, denen mitgeteilt, von denen es gesagt ist:

„... sein Haus sind wir, wenn wir die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten.“ (Hb.3,6)

Es ist das Zeugnis von diesem in Christo Jesu erfüllten Willen Gottes im Worte Gottes für alle Kinder Gottes, an denen es restlos erfüllt werden muß.

„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch.“ (Vers 12),

das heißt, das Wort Gottes erfüllt sich an uns und an euch.

Es erfüllt sich an uns, indem wir das, was wir in der Erfüllung des Wortes Gottes erleben, euch mitteilen, daß ihr es genießen könnt. Wenn wir erleben, daß der Tod wirksam ist in uns, ergibt es sich daraus, daß wir keinen Anspruch mehr an das Leben stellen, sondern ihn erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß wir seinem Tode ähnlich werden, ob wir vielleicht zur Auferstehung aus den Toten gelangen möchten, wie es Paulus Ph.3,10 geschrieben hat in Verbindung damit, daß er ihnen Kap.2,17-18 sagte:

„Sollte ich aber auch wie ein Trankopfer ausgegossen werden über dem Opfer und dem Gottesdienst eueres Glaubens, so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen; gleicherweise sollt auch ihr froh sein und euch mit mir freuen.“

Das entspricht seinem Wort an die Epheser Kapitel 3,13:

„Darum bitte ich, nicht mutlos zu werden in meinen Trübsalen für euch, welche euch eine Ehre sind.“

Nur das kann der Gemeinde in den Trübsalen solcher Werkzeuge zur Ehre dienen, wie es 1.Pt.4,1 zeigt:

„Da nun Christus am Fleische gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit demselbigen Sinn; daß wer am Fleische gelitten hat, aufgehört hat mit Sündigen.“

Das ist der Unterschied zwischen dem, ob man im Leiden am Fleisch aufgehört hat mit Sündigen oder ob man noch nicht aufgehört hat mit Sündigen. Der Unterschied besteht zwischen dem, daß man bekennt:

„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch.“ (Vers 12),

und dem, daß man es beweisen muß in seinen Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, Niederlagen,

daß man nicht erdrückt wird, nicht in Verzweiflung kommt, nicht verlassen wird von seinem Gott, nicht umkommt, wenn man niedergeworfen ist.

Das alles ist der Beweis dafür, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns. Durch Umhertragen des Sterbens Jesu am Leibe, damit das Leben Jesu am Leibe offenbar werde, stehen die Kinder Gottes auf dem Boden, auf dem Jesus Christus der Retter geworden ist.

So mußte er im Gehorsam in den Tod gehen, den Leib der Sünde ans Kreuz bringen, damit durch seine Auferweckung von den Toten das Leben aus Gott durch ihn offenbar werden konnte.

Jesus ist der Erstgeborene aus den Toten. Er ist in allem der Erste. Er ist nach dem Willen Gottes der Erste; die andern sind die Brüder, die Freude haben zum Eingang in das Heiligtum, zu dem er durch sein Blut den neuen und lebendigen Weg eingeweiht hat, indem er durch sein Fleisch, das ist der im Abbild vorhandene Vorhang, hindurchging und durch seine Auferweckung von den Toten im Leibe der Herrlichkeit, im unsterblichen Leibe, zur Rechten Gottes sein konnte, um das von ihm erbaute Haus, das Heiligtum, die wahre Stiftshütte, darzustellen.

Er hat dieses Werk durch sein Eingehen in das Inwendige hinter dem Vorhang ausgerichtet als Vorläufer für alle, die ihm nachfolgen (Hb.10,19-20).

In der Freude und dem Ruhm der Hoffnung, in ihrer Zugehörigkeit zum Hause Gottes, daß sie sein Haus sind, müssen sich die Kinder Gottes in der gleichen Weise dem, wie er den Willen Gottes ausgeführt hat, anschließen.

Tun sie das nicht, dann haben sie an der Erfüllung von Gottes Willen und Ratschluß keinen Anteil.

Das ist ganz einfach, entweder zu sagen:

Ja, wir gehen die Bedingungen ein, wie sie im Worte Gottes stehen, oder:

Nein, es gefällt mir doch besser unter dem Einfluß des Gottes dieser Welt zu sein.

Erst wenn es dahin kommt, daß der Tod wirksam ist in uns, aber das Leben in euch, schließt sich das Zeugnis vom Geist des Glaubens an.

Dann wird erst in der Erfahrung der Kinder Gottes offenbar, was es für die Gemeinde bedeutet, als Ergebnis des Gehorsams dem Geiste Gottes gegenüber es zu erfahren,

daß der Geist des Glaubens der Geist ist, mit dem sie ausgerüstet worden sind, wie es Paulus bezeugt hat.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Es ist klar vom Apostel unterschieden und ins Licht gestellt, wie das Mahl würdig und wie es nicht würdig genossen wird. Es wird in 1.Kr.10,17-18 erklärt:

„Weil ein Brot ist, so sind wir die vielen ein Leib; denn wir haben alle Anteil an dem einen Brote. Sehet an den Israel nach dem Fleisch! Stehen nicht die, welche die Opfer essen, in Gemeinschaft mit dem Opferaltar?“

Die Gemeinschaft des Blutes Christi und die Gemeinschaft des Leibes Christi liegen in dem Zeugnis, das dargestellt wird im Essen von einem Brot und im Trinken aus einem Kelch. Beides, das Essen von einem Brot und das Trinken aus einem Kelch, ist sein Gedächtnis.

Es wird sein Tod verkündigt, bis daß er kommt, indem das Sterben Jesu am Leibe herumgetragen wird und das Leben Jesu am Leibe offenbar wird.

„ ... immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleische.“ (V.11)

So lautet das Zeugnis des Apostels. Nach dem empfangenen Licht von dem, wie Gottes Herrlichkeit zur Herrlichkeit Christi wurde, ist für die Kinder Gottes das die überschwengliche Kraft, die sie von Gott erfahren,

wenn er sie in ihren Bedrängnis-sen nicht erdrückt werden läßt,

in ihren Verlegenheiten nicht verzweifeln läßt,

in ihren Verfolgungen sie nicht verläßt,

wenn sie niedergeworfen sind, sie nicht umkommen läßt.

Tragen sie das Sterben Jesu am Leibe herum, damit das Leben Jesu an ihrem Leibe, dem sterblichen Fleische, offenbar werde, so geschieht es um Jesu willen.

So wirkt sich der bestimmende Wille Gottes in der Erfahrung der Kinder Gottes aus. Daraus muß sich ergeben, daß der Tod wirksam ist in uns und das Leben in euch, daß die einen im Erfahren der Wirksamkeit des Todes denen Leben vermitteln können, die desselben in der Gemeinde bedürftig sind.

Es gibt keine Einheit in der Gemeinde und der Wille Gottes kann nicht eher erfüllt werden, bis der Tod in den einen wirksam ist und durch sie das Leben andern zuteil wird.

Nur dieser Ausgleich schafft die Übereinstimmung mit dem Willen Gottes, wie Paulus sagt:

„Denn es geschieht alles um euretwillen ... “ (Vers 15)

Das alles muß in der Gemeinde Wirklichkeit sein, damit das würdig genossene Mahl der einen eine Segensmitteilung für die andern ist, die es in ihrer Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit nicht würdig genießen. Auch dieser Dienst liegt genauso in der Gemeinde, wenn am Tisch des Herrn die Verbundenheit der Kinder Gottes im Geben, Erleben und Erfahren-Dürfen in der rechten Weise vorhanden ist.

Wir können gut feststellen, was es heißt, den Leib des Herrn zu unterscheiden; aber nicht in dem, daß die, die das Mahl würdig genießen und die es unwürdig genießen,

unterschieden werden. Das bewirkt das züchtigende Gericht des Herrn; das führt der Herzenskündiger aus, der auch die Tiefen der Herzen zu seiner Zeit offenbar macht, daß das Lob von Gott ist und nicht Menschen irgendwelches Lob zukommt.

Es wird vielmehr dabei offenbar, wo der Strich im Unterscheiden gezogen wird

zwischen dem Leib des Herrn, denen, die Gott dem Sohne aus der Welt gegeben hat,

und der Welt.

„ ... sie waren dein, und du hast sie mir gegeben ...“ (Jh.17,6),

lauten die Worte des Herrn.

Das ist der Unterschied

zwischen der Welt

und dem Leib des Herrn,

der unterschieden wird, aber auch

zwischen denen, die das Mahl würdig genießen

und die es nicht würdig genießen.

Bei aller Ungleichheit in der Stellung, das Mahl würdig oder unwürdig zu genießen, wirkt sich doch die wahre Einheit und Zusammengehörigkeit der Glieder des Leibes Christi zum wahren Dienst aus, indem diejenigen, die das Mahl würdig genießen, wissen, daß damit jegliches Gericht aufgehoben ist.

-*-*- O -*-*- -*-*- O -*-*-

